

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

94 (13.8.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596890)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erchl. Post-Befehls. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Spaltenbreite oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, E. Schlöte in Bremen, Haafenstein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Wölfe in Berlin, J. Bort u. Comp. in Halle a. S., F. Paube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Interjections-Comptoires.

Nr. 94.

Glsfleth, Sonnabend, den 13. August.

1892.

Tages-Beiger.

(13. August.)

- ☉-Aufgang: 4 Uhr 39 Minuten.
- ☾-Untergang: 7 Uhr 29 Minuten.
- ☉-Aufgang: 9 Uhr 32 Minuten Nm.
- ☾-Untergang: 10 Uhr 58 Minuten Nm.

S o c h w a s s e r :

6 Uhr 22 Min. Nm. 6 Uhr 42 Min. Nm.

Der Ministerwechsel in England.

Im englischen Unterhause wird gegenwärtig eine langweilige Comödie aufgeführt, die nicht neu ist und deren Entwicklung und Ende man kennt. Wozu sich die Abgeordneten die Mühe geben, eine eudlose Aderdebatte abzuhaspeln, ist eigentlich nicht recht einzusehen. Das Ende von Siede ist, daß das Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Salisbury mit den Stimmen der Gladstonischen Mehrheit gegen die der Salisbury'schen Minderheit angenommen wird; an dieser Häufung können noch so schöne und noch so lange Reden nichts ändern.

Als das Resultat der englischen Wahlen bekannt geworden war, konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß das Ministerium Salisbury, das „conservative Cabinet“, wie es bezeichnet wird, — in Wirklichkeit ist es so wenig conservativ als die Opposition liberal nach unsern Begriffen — demnächst seinen Rücktritt nehmen werde; denn die Idee, die wohl einen Augenblick aufstand, das Parlament zu verlagern und in einem gegebenen Augenblick aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen, bei denen man hoffen durfte, vor ähnlichen Ueberrassungen sich schützen zu können, wie sie die kürzlich vollzogenen Wahlen mit sich brachten, fand nimmer rechten Anklang, am wenigsten wohl bei der Königin, die trotz ihrer Sympathien für das gegenwärtige Cabinet, trotz ihrer persönlichen Abneigung gegen Herrn Gladstone, in ihrem hohen Alter keine Neigung zu politischen Experimenten hegen mag, die sie während ihrer langen Regierungszeit stets zu vermeiden beflissen war.

Gladstone und Salisbury unterscheiden sich in Grundfragen nur sehr wenig. Es ist nur eine Folge seiner Taktik, daß der alte eigeninnige Gladstone alles herunterreißt, was sein Gegner Salisbury sorgsam aufgebaut hat. Würde Salisbury für Homerule sein, so wäre Gladstone zweifellos der weitendste Gegner der

Selbstständigkeit Irlands. Die Engländer haben sich in Aegypten ins warme Nest gesetzt und könnten damit sehr zufrieden sein. Nun kommen aber der „große alte Mann“ und seine Schildknappen und meinen, es wäre besser, wenn Aegypten „neutralisirt“ würde, nur um es anders zu machen, wie Salisbury. In Marokko ist Evan Smith auf dem besten Wege, die englischen Wünsche durchzusetzen, denn die Aufständischen setzen dem dortigen Sultan sehr zu; Gladstone hat aber schon erklären lassen, daß England kein besonderes Interesse in Marokko zu vertreten habe.

Die englische Politik, sowohl die der „Conservativen“ wie die der „Liberalen“ ist immer eine nationale, man möchte sagen: engherzig kaufmännische. England versteht sich immer auf seinen Handelsvorteil und darum haben wir von unsern angelsächsischen Vettern nichts zu erwarten. England ist dessen Freund, an dem es verdienen kann, und läßt für diese Freundschaft, immer nur seinen Vorteil sprechen. Ein Ministerium Salisbury bietet Deutschland herzlich wenig, ein Ministerium Gladstone einfach nichts. Das ist für uns der ganze Unterschied. Gladstone befolgt die Politik des Eigennutts und aus diesem Grunde ist er natürlich gegen den Dreieund, zu dem sich Salisbury freundlich gestellt hatte. Das ist zwar ein Nachtheil für uns, erschüttert aber das europäische Gleichgewicht nicht im mindesten, da Gladstone durch das englische Eigeninteresse gezwungen wird, die Bäume der russisch-französischen Allianz nicht in den Himmel wachsen zu lassen.

Recht deutlich wird sich dies an dem empfindlichsten Punkte zeigen, den England hat: in Indien. Die gegenwärtige Generation war Zeuge des langsamen Vorrückens der Russen nach Indien; Meru, Buchara und andere Grenzländer sind schrittweise von den Russen eingenommen und unter ihre Botmäßigkeit gebracht worden. Nur noch Afghanistan hält den russischen Bären und den englischen Wal auseinander. Aber in Afghanistan gähnt es bedenklich und auch diese letzte Scheidewand droht einzustürzen. Geschieht dies, dann sind Rußland und England in Mittelasiens Nachbarn. Wie lange? Das ist eine Frage der Zeit. England hält in Indien mit 35000 Mann eine Bevölkerung von 250 Millionen nieder, die theilweise noch unter eigenen, wenn auch von England abhängigen Füßen stehen. Will England seinen indischen Besitzstand wahren, so muß es Afghanistan vor den Russen schützen, und alsdann würde in den Thälern zwischen Herat und Kabul die riesige Entscheidungsschlacht geschlagen werden. Das weiß Gladstone so gut wie es Salisbury weiß. Die Frage ist nur, wie Gladstone

operiren wird, um sich nur ja im Gegensatz zu Salisbury zu bringen.

Ueber England kommen schwere Tage, wenn Gladstone lange am Ruder bleibt. Die Reichthümer wird durch Homerule zerrissen und der Colonialbesitz Englands kommt durch Gladstones Eigensinn gleichfalls ins Wanken. Es ist aber auch möglich, daß das Oberhaus Homerule ablehnt und dadurch den baldigen Sturz des 82-jährigen Gladstones herbeiführt.

Bundschau.

* **D e u t s c h l a n d.** Der Kaiser nahm am Mittwoch Exercitien der Regimenter der Potsdamer Garnison auf dem Bornstedter Felde ab, kehrte dann nach dem Marmorpalais zurück und empfing darauf den Reichskanzler, arbeitete später mit dem Chef des Civilcabinetts und empfing den Minister-Präsidenten Grafen zu Eulenburg, der an Stelle des Herrn Herrfurth das Portefeuille des Innern übernimmt.

* Die Gründe, die den Minister Herrfurth zum Rücktritt bewogen haben, sind nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ Meinungsverschiedenheiten über die Fortsetzung der Steuerreform in Preußen und der wirklich erschütterte Gesundheitszustand Herrfurths. Der ehrenvolle Abschied, den ihm der Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben theilte, hat bei allen Parteien einen guten Eindruck hervorgerufen.

* An die Meldung, daß der russische Minister v. Siers bei seiner Urlaubsreise zunächst Berlin zu berühren gedenkt, knüpft sich die Vermuthung, daß dieser Aufenthalt mit den deutsch-russischen wirtschaftlichen Verhandlungen in Verbindung stehen dürfte.

* Als Mittel zur Deckung der erhöhten Reichsausgaben wird die Befreiung des zu Gunsten der Bremer 1887 eingeführten niedrigeren Steuerfußes für einen Theil der Spiritusproduction begehrt. Dem Vernehmen des „Hamb. Corr.“ nach soll der niedrige Steuerfuß für den contingentirten Branntwein binnen bestimmter Zeit stellenweise auf 70 Mark erhöht und damit die Begünstigung des Contingents beseitigt werden.

* Betreffs der bevorstehenden Revision der Unfallversicherungs-Gesetzgebung wird aufschneidend officiös erklärt, dieselbe werde sich nicht auf Aenderung der Grundlagen der Unfallversicherung erstrecken, sich vielmehr in denselben Rahmen bewegen, wie die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz. Es werden demnach die Einzelheiten, bei denen sich in der Praxis Mißstände

Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.

(6. Fortsetzung.)

„Mit dieser Erklärung werden Sie vor dem Richter nicht durchkommen,“ erwiderte der Advokat, sich erhebend; „die Police bildet einen Theil der Hinterlassenschaft, und da Sie das Erbe ohne Vorbehalt angetreten haben, sind Sie auch verpflichtet, alle Schulden zu decken.“

Das Dienstmädchen trat in diesem Augenblick ein und übergab der Wittve einen Brief, dessen Empfang beschweigert werden mußte.

Gustav Varnay erkannte am Format und an der Farbe des Converts, daß es ein Telegramm war, er bemerkte auch das Aussehen in den Augen Elisabeths, als ihr Blick dann hastig über die Worte schweifte.

Elisabeth schien zu erschrecken, als sie, von dem Papier aufschauend, seinem Blick begegnete, aber in dem nächsten Moment hatte sie ihre Fassung wiedergefunden.

„Mein Bruder wird morgen zurückkommen,“ sagte sie, „gedulden Sie sich bis dahin, vielleicht ist er besser unterrichtet, als ich, wir werden dann gemeinsam be-

rathen, ob und wie diese Angelegenheit geordnet werden kann.“

Der Advokat stand mit dem Hute in der Hand vor ihr, aus jedem Zuge seines Gesichtes sprach der Unwille über die Komödie, die er jetzt ganz klar durchschaute.

„Ihren Wunsch, so lange zu warten, kann ich nur dann nachkommen, wenn Sie mir die Police übergeben,“ sagte er; „ich frage Sie zum letzten Mal, ob Sie dies wollen?“

„Nein, ich würde es auch dann nicht thun, wenn ich das Dokument noch besäße, weil ich eine Verpflichtung dazu nicht anerkennen kann!“

„Dann muß ich die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit aber dem Untersuchungsrichter übertragen.“

„Sie werden damit wohl schwerlich etwas erreichen.“

„Das wollen wir erst abwarten; — ich muß meine Pflicht erfüllen, denn Sie selbst zwingen mich dazu.“

Gustav Varnay nahm mit diesen Worten Abschied, den Weg, den er gehen mußte, war ihm jetzt vorgezeichnet.

3.

Paula Hagen sollte sich in ihren Hoffnungen bitter getäuscht sehen. Gleich nach der Unterredung mit dem Rechtsanwält Varnay war die Wittve Griesheim abgereist und niemand vermochte Auskunft darüber zu geben, wo man sie oder ihren Bruder finden konnte.

Das Gericht legte freilich Siegel an, aber wie der Advokat vorausgesehen hatte, fand man in dem Nachlaß nichts von den Werthpapieren, die das frühere Eigenthum Paulas gewesen waren.

Das Mobiliar hatte die Wittve insgesammt verkauft und das Geld dafür in Empfang genommen; der Käufer forderte die Auslieferung, die ihm nicht verweigert werden konnte, da er im Besitz rechtskräftiger Dokumente über diesen Handel war.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft hatte die volle Summe an den Bruder Elisabeths ausgezahlt, sie wartete aber vergeblich auf die ihr verprochene öffentliche Anerkennung.

So war denn keine Möglichkeit vorhanden, dem armen, betrogenen Mädchen auch nur den kleinsten Theil der verlorenen Summe zu retten und ein Prozeß konnte unter diesen Umständen ihr nur nutzlose Kosten bereiten.

Selbst wenn es wirklich gelang, den jetzigen Wohn-

gezeigt haben, eine Aenderung erfahren, die den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Aber auch hier dürfte die Umgestaltung kaum den Umfang erreichen, wie ihn die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz aufzuweisen hatte.

In Bremerhaven fand am Dienstag eine Konferenz zwischen den Vertretern des preussischen, oldenburgischen und bremischen Staates über zu ergreifende Quarantänemaßregeln gegen die Choleraepidemie statt.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Handelsministerium hat einen Gesetzentwurf über die Regelung der oft schwindehaften „Ausverkäufe“ ausgearbeitet. Dieselben sollen nur mit Genehmigung der Gewerbebehörden und nur für die Dauer von drei Monaten stattfinden dürfen. Für solche Geschäfte, deren Besitzer gestorben sind, oder die bereits seit wenigstens drei Jahren bestehen, kann jedoch die Dauer des Ausverkaufs bis zu sechs Monaten, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen bis zu einem Jahre verlängert werden. Die Bewilligung wird an die Entscheidung einer besonderen Behörde geknüpft, und zwar für Wien 10—100 Gulden, für Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern 5—10 Gulden, für alle übrigen Orte 2—30 Gulden. Auf Verkäufe, die in Folge richterlicher oder behördlicher Anordnung erfolgen, würde das Gesetz natürlich keine Anwendung finden. Die wichtigste Bestimmung des Gesetzentwurfes dürfte sein, daß der Bewerber um eine Bewilligung zum Ausverkauf die Menge und Beschaffenheit der zu veräußernden Waaren behördlich anzumelden hat und daß der Ausverkauf nur auf die ursprünglich angemeldeten Waaren sich erstrecken darf.

Balkanstaaten. Die Stambulowsche „Swoboda“ veröffentlicht nunmehr Aktienstücke, die beweisen, daß Rußland auch in Serbien conspirirt hat, und zwar gegen die jetzige Dynastie und für die Familie Koragewitsch. Aus den Aktienstücken ergibt sich, daß Metropolit Michael zu dem Zweck vom russischen Consulat in Rußland auf Anweisung des asiatischen Departements aus dem geheimen Fonds zehntausend Frank erhalten hat. Die Documente sind vom 5. und 10. April und 4. und 12. Mai 1884 datirt.

Frankreich. Der „Gaulois“ behauptet, der nach Rußland entsandte General Boisdeffre sei sofort nach seiner Ankunft in Petersburg vom Czaren empfangen worden und habe mit ihm eine einstündige Unterredung gehabt.

Die letzten Dynamit-Diebstähle veranlassen den Minister der öffentlichen Arbeiten, die Eisenbahndirectionen zur strengeren Ueberwachung der Dynamittransporte anzuweisen. Die Untersuchung wegen des Dynamitdiebstahls bei Cetta ergab, daß ein plombirter Wagon unbewacht 38 Stunden lang auf einem abgelegenen Eisenbahngleise verblieben war. Der „National“ behauptet, die Aardhissen hätten trotz der umfassendsten Vorsichtsmaßregeln der Polizei sieben Kisten gestohlenen Dynamits in Paris eingeschmuggelt.

Schweden-Norwegen. Die Einmischung mehrerer auswärtiger Gesandten in den schwedisch-norwegischen Streit hat in Norwegen peinlich berührt und begegnet der schärfsten Kritik in der Bevölkerung. Eine schwedisch-officiöse Zeitung hatte die gelegentlichen Aeußerungen einiger in Stockholm beglaubigten Vertreter auswärtiger Mächte in einem für die schwedische Auffassung günstigen Sinne ausgenutzt. Jetzt fordert das in Christiania erscheinende Organ des norwegischen

Ministeriums die Regierung auf, die nöthigen Schritte zu thun, daß sich die Einmischung der Gesandten in die inneren Angelegenheiten des Landes nicht wiederholt.

Afrika. Die Truppen des Sultans von Marokko haben am Mittwoch mit den aufständischen Angehörigen bei Tanger Gesechte bestanden, sich jedoch wieder zurückziehen müssen.

Asien. Die Lage in Afghanistan gestaltet sich für den Emir und die Engländer immer schwieriger. Die Aufständischen sind im Vorteil und werden wahrscheinlich im Geheimen von den Russen unterstützt, die es practisch finden, wenn Afghanistan in mehrere kleine Staaten zerfällt. Kleine Häppchen lassen sich besser füttern.

Locales und Provinzielles.

Glückstadt, 12. August. Zum Empfang des Königl. Hoheit des Großherzogs prangten gestern die Häuser unserer Stadt im Flaggenschmuck. In der Schul- und Peterstraße hatten der Gesangs- und Kriegerverein, unsere Schulen und eine zahlreiche Menge der übrigen Bewohner Ausstellung genommen. Etwa 20 Minuten nach 1 Uhr traf unser allberehrtiger Landesfürst mit Begleitung in vierpännigen Wagen ein; die vom Kriegerverein engagirte Musikcapelle spielte die Oldenburger Volkshymne. Se. Königl. Hoheit verließ alsbald den Wagen, begrüßte die Mitglieder des Kriegervereins mit den huldvollen Worten: „Guten Tag, Kameraden“, richtete an mehrere derselben Anfragen nach ihrem Dienstverhältniß, Kamerad Heye überreichte den üblichen Rapport. Herr Bürgermeister Kangelmeyer begrüßte alsdann den hohen Herrn Namens der Stadt und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Königl. Hoheit und das ganze großherzogliche Haus, in das von den Anwesenden kräftig eingestimmt wurde. Unter dem Absingen der Volkshymne Seitens der Schuljugend begab sich Se. Königl. Hoh. zu Fuß nach der Navigationschule. Nach etwa halbstündiger Besichtigung bestieg der hohe Herr wieder den Wagen, braufende Hochrufe ertönten und, sichtlich erfreut über den schönen Empfang und nach allen Seiten hin freundlichst grüßend, verließ Höchstersebe unsere Stadt, um nach Rastede zurückzufahren. Bei der Fahrt durch die Stadt wurden Er. Königl. Hoheit vielfach Blumenbouquets überreicht.

Die freiwillige Turner-Feuerwehr hatte gestern Abend Uebung. Nach Beendigung derselben fand eine Versammlung statt, in welcher die Mitglieder J. Lübken und Th. Ruyhauer als Delegirte zu dem am 28. August in Lönningen stattfindenden Verbands-Feuerwehrtage gewählt wurden. Zur Theilnahme am Feste hatten sich 12 Mitglieder gemeldet.

Am Mittwoch wurde ein schon bejahrter Arbeiter wegen Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchungshaft genommen.

Der Erbgroßherzog von Oldenburg ist nunmehr formell mit der Führung der 19. Cavalleriebrigade beauftragt. Der Kaiser hat die Ernennung am 6. August vollzogen. Der Erbgroßherzog trat am 8. Juni 1869 als Secondelieutenant in die Armee ein, wurde am 22. März 1877 zum Premierlieutenant und noch in demselben Jahre zum Rittmeister befördert. Kaiser Wilhelm I. ernannte ihn 1883 an seinem Geburtstag zum Major. Oberstlieutenant wurde der Erbgroßherzog August am 22. Mai 1889, Oberst am 9. Juni

1891. Zuletzt befehligte der Erbgroßherzog das 19. (oldenburgische) Dragonerregiment. Die 19. Cavalleriebrigade, mit deren Führung er jetzt beauftragt ist, setzt sich zusammen aus genanntem Dragonerregiment und dem 13. Manenregiment (Hannover).

Von dem in Turner- und Kriegerkreisen wohlbekanntem Herrn Reallehrer R. Griepentier in Begeß, dessen Buch „Turner-Humor“ wohl in keinem deutschen Turnverein fehlt, ist soeben im Verlage von Bültmann und Gerriets Nachfolger in Barel ein für Kriegervereine bestimmtes Büchlein „Sieben Scherze zur Aufführung bei Kriegervereinsfesten“ erschienen. Die „Sieben Scherze“ werden überall in Kriegervereinen durchschlagenden Erfolg erzielen und zeichnen sich ihres drastischen, natürlichen Humors und der leichten Aufführbarkeit wegen (durchweg ist nur eine Probe erforderlich) vortrefflich vor anderen literarischen Gattungsgenossen dieses Genres aus. Da das Sedau-Büchlein vor der Thür ist, veräume kein Verein, sich das treffliche Büchlein, das bei Einwendung von 1 Mk. 10 Pf. von der Verlagsbuchhandlung nach auswärtig franco versandt wird, anzuschaffen.

Die neuesten Versuche auf dem Gebiete der chemisch-technischen Industrie mit der von der Firma Frig Schulz jun. in Leipzig in neuerer Zeit fabricirten Universal-Puß-Seife, haben ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben, in welchem man eine gewissenhafte Zusammenfassung von gut ausgewählten Rohmaterialien und die sorgfältigste Fabrication erblickt. Alle Gegenstände von Glas Silber, Messing, Stahl, Kupfer, Messing, Blech etc., welche mit dieser Seife gewaschen werden, erhalten einen wunderschönen haltbaren Glanz, ebenso lassen sich damit Spiegel, Glas- und Holzgegenstände und sonstige Küchengeräthe mit Leichtigkeit und besser als mit anderen Putzmitteln reinigen. Unsere Hausfrauen erhalten dadurch ein absolut unschädliches und reinliches Putzmittel, welches weder schmiert noch staubt und sind wir fest überzeugt, daß diese bereits prämiirte Putzseife in Folge ihrer ganz vorzüglichen Eigenschaften für jeden Haushalt unentbehrlich und die veralteten unpraktischen Putzmittel verdrängen wird. Da bereits minderwerthige Nachahmungen existiren, ist es rathsam, beim Einkauf genau auf Schutzmarke: Globus und Firma: Frig Schulz jun., Leipzig, zu achten. Der Preis für ein ca. 70 Gramm schweres Stück beträgt nur 10 Pf. Borräthig in den meisten Colonialwaaren-, Drogerien, Seifen- und Eisenhandlungen.

Berne, 10. August. Die Zahl der Nennungen für das am Sonntag hier stattfindende Rennen des Wefersmarsch-Remmvereins ist nunmehr auf 74 gestiegen. Dieselben vertheilen sich wie folgt: im Trabreiten für oldenburgische Pferde unter 4 Jahren 12 Nennungen, im Trabreiten für ältere oldenburgische Pferde 9 Nennungen, im Wettfahren für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters mit zweirädrigen Wagen, einspannig, 15 Nennungen, im Zahrenrennen für oldenburgische Pferde jeden Alters 4 Nennungen, im Trabreiten für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters 6 Nennungen, im Flachrennen für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters 8 Nennungen, im Wettfahren für oldenburgische Pferde jeden Alters mit vierrädrigen Wagen 14 Nennungen und im Hürdenrennen für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters 6 Nennungen.

Oldenburg, 11. August. Auf Veranlassung des Herrn Prof. Hüllmann fand gestern Abend eine

ort Elisabeths zu erforschen, durfte man keine Hoffnung gründen, denn es war ja vorauszusehen, daß sie ihr ganzes Vermögen gegen jeden Prozeß sichergestellt hatte.

Im Laufe der nächsten Zeit meldeten sich noch andere Personen, die ebenfalls und zwar genau in derselben Weise betrogen worden waren; mit jener Annonce hatte Griesheim auf die Häßigkeit und Leichtgläubigkeit der Menschen speculirt und manches Opfer in die plumpe Falle gelockt.

Jetzt erst stellte es sich heraus, daß er und sein eben so ehrloser Schwager nur vom Betrug gelebt hatten, und aus den gemachten Erfahrungen durfte Gustav Barnay wohl den Schluß ziehen, daß Elisabeth von diesen Betrügereien genau unterrichtet, vielleicht an ihnen theilhaftig gewesen war.

Paula fügte sich mit größerer Ruhe in das Unabänderliche, als der Advokat erwartet hatte.

Mit ihrem ersten Versuch auf dem literarischen Gebiet errang sie einen Erfolg, der sie befriedigen konnte; das Honorar, welches ihr bereitwillig gezahlt wurde, sicherte sie für einige Monate vor drückenden Sorgen und gab ihr Lust zu neuem Schaffen.

Gustav hatte sie mit seinen Eltern bekannt gemacht; die Medizinalrätin nahm sich mit mütterlicher Theilnahme ihrer an, und auch er widmete ihr

einige Stunden, wenn Zeit und Gelegenheit es ihm gestatteten.

Er fühlte sich glücklich in ihrer Nähe und er verhehlte dieses Glück auch nicht, leuchtete es doch auch in ihren Augen bei jeder neuen Begegnung freudig auf.

Er interessirte sich in hohem Grade für ihre geistige Arbeit, er gab ihr manchen Fingerzeig, für den sie ihm dankbar sein mußte, und sie war stolz auf jede Anerkennung, die er ihrem ersten Streben zu Theil werden ließ.

Da konnte es nicht ausbleiben, daß die beiden bald in ein vertrauliches Verhältniß zu einander traten, welches entweder fester und inniger geschlossen oder wieder gelöst werden mußte, wenn nicht der gute Ruf Paulas Schiffbruch leiden sollte.

So hatten die Dinge sich gestaltet, als gegen Ende des Winters der Bruder Paulas seine Schwester auf kurze Zeit besuchte.

Der Premier-Lieutenant Friedrich Lagen war ein ernster, ruhiger Mann mit verständigen Anschauungen, an ihm erwarb Gustav Barnay sich einen Freund, auf dessen Aufrichtigkeit und Treue er sicher bauen durfte.

Friedrich erkannte sofort die Gefahr, die dem guten Ruf seiner Schwester drohte; er hielt es für

seine Pflicht, den Advokaten darauf aufmerksam zu machen, und, weit entfernt, ihm dies übel zu nehmen, war Gustav augenblicklich bereit, jene Gefahr zu befeitigen.

Die Eltern fanden gegen die Verbindung ihres Sohnes mit dem schönen, liebenswürdigen Mädchen nichts einzuwenden, und da Paula schon längst die Liebe Gustavs erwiderte, so brachte schon am Tage nach der Warnung die Zeitung eine Verlobungsanzeige, die allem gehässigen Gerüde ein Ende machte und manches Herz mit Reid erfüllte.

Tage ungetrübten Glückes flossen nun dem jungen Paare dahin, kein Schatten drohte den Sonnenglanz dieses Glückes zu verdunkeln.

Da erhielt eines Tages Gustav einen Brief, in dem ein Freund ihm mittheilte, er habe Madame Griesheim im Laufe des Winters in Italien gesehen und sich mehrmals mit ihr sehr angenehm unterhalten.

Sie wohne in Luzern, habe aber mit ihrem Bruder den Winter in Italien zugebracht und stehe im Begriffe, wieder zu heirathen, und zwar den Zwillingbruder ihres ersten Mannes, der erst vor kurzem mit einem namhaften Vermögen aus Amerika zurückgekehrt sei.

Diese Nachricht bewog nun den Advokaten, die

Verammlung in der „Bavaria“ statt zur Berathung über eine Huldigung, die man dem Fürsten Bismarck darzubringen gedenkt. Anfänglich trat die Absicht hervor, den demnächstigen Besuch des Fürsten in Bremerhaven für diese Ovation zu benutzen, allein von anderer Seite wurde in Vorschlag gebracht, zu diesem Zwecke eine eigene Ertragsfahrt nach Friedrichsrub zu machen, vielleicht würden die Butsjäger sich diesem Plane anschließen. Die Versammlung einigte sich endlich dahin, an die Butsjäger und Seeveraner das Ersuchen zu stellen, sie möchten sich den Oldenburgern zu einer Fahrt nach Friedrichsrub anschließen, damit sich die Huldigung zu einer solchen des ganzen Oldenburger Landes gestalten. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß dieser Plan zur Ausführung kommt. An der Spitze des Zuges werden natürlich „die Getreuen von Seer“ stehen. — Im „Friedrichshof“ zu Nordenham findet am nächsten Sonntag, Nachmittags 4½ Uhr, eine Versammlung zur Besprechung dieser Angelegenheit statt. — Unser Infanterieregiment ist heute Morgen zu den Manövern nach Hameln abgerückt.

Zeuer, 9. August. Dem heutigen Viehmarkt waren 514 Stück Hornvieh, 85 Schafe und ca. 70 Schweine zugeführt. Vom Rhein und aus anderen Gegenden hatten sich zahlreiche Händler eingefunden, die große Kaufkraft zeigten, so daß sich ein lebhaftes Geschäft bei steigenden Preisen entwickelte. Besonders gelocht war frühmilkiges Vieh, das durchweg 300 bis 350 Mark erzielte. Der ganze Auftrieb an Hornvieh wurde bis auf einen kleinen Rest geräumt. Der Handel mit Schafen war schwach; man bezahlte für Milchschafe 20 bis 24 Mark, ebenso viel für schwere Lämmer. Schweine sind andauernd sehr begehrte, ohne daß indessen die Preise die alten hohen Preise bisher wieder zu erreichen vermochten; 4 Wochen alte Ferkel erzielten 10 bis 12 Mark.

Zeuer, 10. August. Während in früheren Jahren um diese Zeit in der Regel laute Klagen über die Kartoffelkrankheit laut wurden, läßt sich heuer nur günstiges über den Zustand der Kartoffelbeide berichten. Der Ertrag ist reichlich, die Knollen sind gesund und von besser Beschaffenheit. Im Kleinverkauf werden die Kartoffeln das Liter für 5 s abgegeben. Die meisten Gartenfrüchte sind recht gut geblieben, nur über die Bohnen kann noch kein Urtheil abgegeben werden. Die seit einigen Tagen in den Handel gebrachten Biersbohnen u. werden für 18—20 s das Pfund verkauft. — Im nördlichen Zeerland ist man augenblicklich noch mit dem Kapsaadreschen beschäftigt. Der Ertrag soll im allgemeinen befriedigend sein.

Vermischtes.

Weener, 8. August. Gerechtes Aufsehen erregte jüngst die Mittheilung, daß eine Kuh des Herrn Mühlenbesizers K. Franzen zu Ostermarsch täglich 44 Liter Milch gäbe. Das „Landw. Vereinsblatt“ theilt nun des Näheren über das seltene Milchergebnis mit, daß die Kuh am 21. Juni gekalbt habe und dann Milch gegeben am 24. Juni 31 Liter, den 3. Juli 36 Liter, den 10. Juli 39½ Liter, den 14. Juli 44 Liter und den 18. Juli 43 Liter. Die Kuh ist bereits 11 Jahre alt, hat 8 Kälber gebracht und steht im Ostfries. Stammbuch unter Nr. 2552 und dem Namen „Kefelbering“ eingetragen.

längst abgebrochenen Nachforschungen wieder aufzunehmen.

Er schrieb an Madame Elisabeth Griesheim in Luzern und zugleich an die dortige Behörde, die ihm über die Verhältnisse dieser Dame Auskunft geben sollte.

Der Medizinalrath bestätigte, daß Roderich Griesheim einen Zwilling Bruder hatte, der vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und seitdem verholten war; dieser Bruder sollte dem verstorbenen Gatten Elisabeth Griesheims zum Verwechseln ähnlich sein.

Die erbetene Auskunft ließ nicht lange auf sich warten; ihr zufolge mußte Frau Griesheim eine sehr vermögende Dame sein, sie bewohnte mit ihrem Bruder ein großes Haus, verkehrte nur in vornehmen Kreisen und gab seit ihrer Rückkehr aus Italien in jeder Woche ein glänzendes Fest, zu dem stets eine große Gesellschaft geladen wurde.

Madame Griesheim selbst antwortete nicht, nur ihr Bruder schrieb einige Zeilen, in denen er erklärte, daß ihm von der ganzen Angelegenheit nichts bekannt sei. Ob hier ein Betrug vorliege, könne er nicht beurtheilen; er glaube nicht daran, so lange die Behauptung nicht bewiesen sei — es sei ja leicht, einen Todten zu

— Aus Hessen, 10. August. Ein jedenfalls seltenes Naturereigniß, Nachtfrost im August, ist an verschiedenen Punkten Hessens zu verzeichnen. In der Gemarkung Volkmarlen bei Marburg sind in den tiefer gelegenen Strichen in der Nacht zum 6. August die Bohnen, Gurken und Kartoffeln sogar erfroren! An Bohnen und Gurken ist der durch den Frost herbeigeführte Schaden ein sehr erheblicher.

— Halle a. S., 12. August. Dem wegen Landesverrath zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilten früheren Artillerie-Lieutenant Thomas wurde der Rest der Strafe (vier Jahre) erlassen, wie verlautet, weil er im Zuchthause eine Erfindung gemacht hatte, die für die Artillerie von großer Bedeutung ist und die er der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hat.

— Breslau, 11. August. Die „Schles. Volksztg.“ meldet, sieben Mann des in Reize liegenden 23. Infanterieregiments seien beim Prüfungsschwimmen ertrunken.

— Reize, 11. August. (Ausführliche Meldung.) Gestern Vormittag 9 Uhr fand in der Militärschwimm-Anstalt, Schleuse Nr. 1, ein großes Gefechtschwimmen statt, zu welchem Mannschaften des dritten Bataillons des 23. und 63. Infanterieregiments commandirt waren. Die Freischwimmer, welche größtentheils aus Rekruten bestanden, mußten in voller Uniform von einem Ufer der Reize bis zum andern schwimmen. Viele Officiere wohnten der Uebung bei. Fast am Ende der Uebung ging ein Mann unter und klammerte sich hierbei an den neben ihm Schwimmenden an; dieses Anklammern setzte sich fort, so daß 10 Mann untergingen, welche zwar ans Land gebracht werden konnten, von denen jedoch nur 3 ins Leben zurückgerufen wurden.

— Krefeld, 10. August. Hier ist man einer Folschmünzerbande auf die Spur gekommen. Ein Tagelöhner, welcher falsche Einmarstücke ausgegeben hatte, ist bereits verhaftet worden.

— Lingen, 10. August. Gestern sind in Emsbüren 6 Kühe auf der Weide durch einen Blitzstrahl getödtet worden.

— Böbneck. Die Böbnecker Briestauben haben eine außerordentlich schwierige Aufgabe gelöst. Nachdem sie 30 Tage in dem Taubenschlag der Festung Königsberg eingeschlossen waren, setzte man sie am 31. Juli, früh 5 Uhr, in Freiheit. Die erstekehrte am 3. August, Abends 6 Uhr 25 Min., die zweite am nächsten Morgen nach Böbneck zurück. Der zurückgelegte Weg beträgt 755 Kilometer.

— Wien, 11. August. Heute Vormittag 9 Uhr 45 Minuten erfolgte ein Zusammenstoß auf der Kaiser Franz Josef-Bahn bei Höttesten bei Wien. Ein Courierzug stieß mit einem Personenzuge zusammen. Sechs Waggons sollen zertrümmert und viele Personen verletzt sein. Nähere Details fehlen noch.

— Dporto. Ein furchtbares Verbrechen hat die Polizei hier selbst aufgedeckt. In den Kellerräumen des von der französischen Modistin Sarah Bilette bewohnten Hauses wurden vier Mädchenleichen gefunden. Drei Schneiderinnen, die bei Madame Bilette gearbeitet hatten, sind festgenommen worden; die Modistin selbst ist seit einigen Tagen verschwunden.

— Petersburg, 9. August. Die Stimmung ist hier zur Zeit eine sehr gedrückte. Der erste Cholerafall mit tödtlichem Ausgang rief unter der Einwohnerschaft eine Panik hervor. Bemitteltere Einwohner

beschimpfen und verleumderische Anklagen gegen ihn zu erheben.

Der Advokat erwiderte darauf scharf und energisch, aber er erhielt keine Antwort.

Einige Tage später entdeckte er bei seiner Braut eine Verführung, die ihn bedrödete und deren Ursache ihn persönlich berühren mußte.

Paula wich anfangs seinen Fragen aus, aber er ließ nicht nach, bis sie ihm endlich einen Brief überreichte, den sie am Morgen dieses Tages empfangen hatte.

Der Brief kam aus Brunn in der Schweiz; die seine zierliche Handschrift ließ den Advokaten sogleich erkennen, daß eine Dame ihn geschrieben hatte.

„Meine theure Paula!“ las er. „Endlich einmal ein Lebenszeichen! wirst Du ausrufen, wenn Du diese Zeilen empfängst. Aber wenn Du wüßtest, wie sehr mein Gewissen mich soltert, weil ich Dich so lange vernachlässigt habe, würdest Du mir gewiß keinen Vorwurf machen.“

„Hundert Mal hatte ich mir vorgenommen, an Dich zu schreiben, und nie kam ich dazu; bald wurde ich durch häusliche Geschäfte, bald durch Besuch abgehalten, und hatte ich einmal Zeit genug, dann war ich nicht in der richtigen Stimmung.“

flüchten in entferntere Sommerfrischen. Viele Geschäftsleute machen bekannt, daß ihre Geschäftslocalle wegen plötzlicher Abreise der Chefs auf einige Zeit geschlossen bleiben. Der Stadtkommandant, Generalleutnant v. Wal, veröffentlichte eine Kundgebung, in welcher er auf die umfassenden Maßregeln der Stadtverwaltung zum Schutze gegen die Cholera hinweist und die Bevölkerung ersucht, ohne Sorgen ihrer Beschäftigung nachzugehen.

— Warschau. Ein schwunghafter Menschenhandel wird von Europa besonders nach Argentinien betrieben. Es steht fest, daß drei Brüder Springfeder aus Warschau in ausgedehnter Weise dies Geschäft betreiben und die Mädchen, denen sie vorspiegeln, daß sie ihnen in Amerika einträgliche Stellen verschaffen wollen, selbst nach Buenos-Ayres und Montevideo begleiten und dort an Inhaber öffentlicher Häuser verkaufen. Nach Mittheilungen der Warschauer Polizei sind die Gebrüder Springfeder dort unter Aufsicht gestellt, aber flüchtig geworden. Sie halten sich in den Grenzbezirken des Königreichs Polen auf, wo sie die ihnen von den Agenten zugeführten Mädchen in Empfang nehmen.

— Paris, 10. August. In der letzten Nacht zogen bei Auteuil aus der Seine Schiffer einen zwei bis drei Jahre alten Knaben heraus, der auf dem Wasser schwamm. Sie brachten ihn nach dem Polizeiposten und es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen. Als er zu sich kam, schrie er: „Mama! Mama!“ im Wasser! Heute Morgen wurde nun fast an der nämlichen Stelle die Leiche einer ungefähr 25 Jahre alten Frau aufgefischt. Sie hatte keine Papiere bei sich. Man glaubt jedoch, daß es die Mutter des kleinen Knaben ist, die sich aus Glend mit ihrem Kinde hatte ertränken lassen.

— Helsingfors (Finnland), 10. August. In der Nacht vom vergangenen Sonntag zu Montag fand hier ein Zusammenstoß zweier Dampfer statt, von denen der eine sofort sank. Ueber das Unglück verlautet folgendes: Der Dampfer „Ajar“, ein altes, fast seunüchtiges Schiff, das gegen hundert von einer Luftfahrt zurückkehrende Passagiere an Bord hatte, beagete um 2 Uhr Morgens in engem Fahrwasser dem Passagierdampfer „Runeberg“. Der „Ajar“ steuerte, statt der Regel nach rechts zu fahren, links, so daß der „Runeberg“, welcher durch kein Manöver die Collision mehr verhindern konnte, auf den morschen Rumpf des „Ajar“ aufstieß und denselben unter dem herzerregenden Angschrei der an Bord befindlichen Passagiere zum augenblicklichen Sinken brachte. Der „Runeberg“ versuchte, behufs besserer Rettung der Verunglückten, eine weitere Bewegung zu machen, sah aber selbst auf dem Grund. Das Auswerfen von Rettungsringen, Risten, Stühlen und anderen Geräthschaften, sowie das Aussehen von Bötten erwies sich bei der herrschenden tiefen Dunkelheit als wenig erfolgreich. Bisher sind 35 Leichen aufgefunden; da aber 90 Personen als vermißt gemeldet sind, so scheinen von den hundert Passagieren des „Ajar“ nur etwa zehn gerettet zu sein.

— Eine grauenhafte Geschichte erzählen nach dem „Diastatischen Lloyd“ die Blätter in Shanghai. Der Vorfall soll sich in dem in der Nähe Shanghais gelegenen Orte Kachling im vergangenen Monat zutragen haben. Eine dort wohnende Chinesin hatte einen Enkel, der sehr krank war. Alle Doctoren des Ortes wurden herbeigerufen, doch ohne Erfolg; endlich

„Also zürne mir nicht, ich verspreche Dir, mich zu bessern, und hoffe mit Zuversicht, daß Du mir recht bald antworten und Verzeihung senden wirst.“

„Seit einem Jahre habe ich nichts von Dir gehört und gestern wurde ich plötzlich an Dich erinnert.“

„Seit acht Tagen befinde ich mich mit Papa in der Schweiz; wir haben uns hier in Pension gegeben und machen täglich bei dem prachtvollen Wetter die herrlichsten Ausflüge; später wollen wir noch nach Interlaken, ins Berner Oberland und an den Genfer See — es ist ein entzückendes Fleckchen Erde, die wunderschöne Schweiz!“

„Also gestern fuhren wir über den Bierwaldstätter See nach Luzern, um das berühmte, von Thorenwaldsen modellirte Denkmal und den Gletschgarten zu sehen.“

„Schon auf dem Dampfsboot knüpfte eine junge, in Trauer gekleidete Dame ein Gespräch mit mir an, wozu ja die Umgebungen des Sees so manchen Anhaltspunkt bieten.“

„Sie war sehr liebenswürdig und auch die beiden Herren, die sie begleiteten, erzeigten mir und Papa die größten Aufmerksamkeiten.“

(Fortsetzung folgt.)

fand sich ein Quacksalber, der in einer Nachbarstadt anfänglich war, und sagte der alten Frau, daß das einzige Heilmittel eine Mirtur von Menschengehirn sei. Die Großmutter ging in ein Findelhaus, kaufte dort ein einjähriges Kind (Mädchen), tödtete es und bereitete aus dem Gehirn ein Gericht, das der kranke Enkel einnehmen mußte. Doch genas er nicht, sondern starb. Die Einwohner Rhaßings wurden, sobald sie von dem entsetzlichen Vorfalle hörten, empört, ergriffen die Frau und übergaben sie dem Richter zur Bestrafung; der Doctor aber, der der Frau das schreckliche Recept gab, befindet sich auf freiem Fuße.

— (Beim Schwimmunterricht.) Unterofficier: „Hab ich den Kerl ein Nilpferd genannt, und dabei kann die Creatur nicht mal schwimmen!“

Neueste Nachrichten.

• Berlin, 12. August. Die „Nordd. Allgem.

ztg.“ sagt am Schlusse eines längeren die Ausstellungen der „Hamburger Nachr.“ gegenüber der Handelspolitik der Regierung zurückweisen Artikels, die Sorge, daß die Regierung bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland die Interessenten nicht hören oder deren Vorstellungen nicht beachten werde, sei jedenfalls verfrüht. Sollte es zu Verhandlungen mit Rußland kommen, so würde die Regierung zweifellos die deutschen Interessentenkreise ebenso zu Rathe ziehen, wie dies bei den bisherigen Verhandlungen auf den verschiedensten Wegen im weiten Umfange geschehen sei.

• Pest, 11. August. (Staatsaffensausweis.) Die Bilanz des 2. Quartals 1892 ist gegen das Vorjahr um 5 171 261 fl. günstiger.

• Petersburg, 11. August. Nach amtlichen Meldungen scheint die Cholera in Samara, Saratow und im Dongebiet abzunehmen.

• Paris, 11. August. Der „Temps“ meldet, daß auch die Besitzergreifung der südöstlich von Mada-

gascar liegenden Inseln Neu-Amsterdam und St. Paul von der französischen Regierung beschlossen sei.

• Es bestätigt sich, daß Ribot befohlen hat, die Zies glorieux'es und die anderen nördlich von Madagascar gelegenen Inseln in Besitz zu nehmen.

• Paris, 12. August. Aus Befehles wird gemeldet, in dem Bergwerk Salbegagnieres wurden 8 Arbeiter beim Verlassen des Schachtes infolge Zerreißen des Korbfelles getödtet.

• London, 12. August. Das Unterhaus nahm mit 359 gegen 310 Stimmen das Mißtrauensvotum an.

• Das Unterhaus hat sich bis Donnerstag vertagt.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 11. Aug., Morg. 8 Uhr, 0,85 m unter Null.

Beschluß.

In Concursachen über das Vermögen des Fuhrwerksbesizers **Diedr. Bernh. Sturm zu Elsleth** wird die Vornahme der Schlußvertheilung genehmigt.

Elsleth, 1892, August 8.
Großherzogliches Amtsgericht.
grz. Fuhrken.
Begläubigt:

Ricking, Gerichtschreiber-Geh.

In Convocationsachen betr. den von dem Hausmann **Johann Diedrich August Grube zu Altenhunteorf** (Huntorf) beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf seiner unter Artikel Nr. 131 der Mutterrolle der Gemeinde Altenhunteorf catastrirten Immobilien, ist II. Verkaufstermin, ungeachtet der Ferien, angelegt auf

Sonnabend, den 20. Aug. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Carsten Friedrich Meyer's Gasthause zu Altenhunteorf.

Elsleth, 1892, August 6.
Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhrken.

Das Depositum bleibt bis zum **27. d. M.** einschl. geschlossen.

Elsleth, 1892, August 11.

Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhrken.

Elsleth. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fuhrwerksbesizers **Diedrich Bernhard Sturm zu Elsleth** soll Schlußvertheilung stattfinden. Nach Befriedigung der bevorrechtigten Gläubiger und nach Abzug der Gerichts- und Verwaltungskosten bleibt eine verfügbare Masse von 2469 M. 79 $\frac{1}{2}$ s, welche auf nicht bevorrechtigte 7154 M. 10 $\frac{1}{2}$ s zu vertheilen sind.

Das Schlußverzeichnis ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei des Großherzoglichen Amtsgerichts zu Elsleth niedergelegt.

Der Concursverwalter.
Chr. Schröder,
Rechnungssteller.

Die Jagd

auf den **Ländereien** der **Schulacht Lienen** habe ich unter der Hand zu verpachten.

Lienen. **C. Greve.**

Original-Theerchwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein edstes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Miteßer, Frostbeulen, Finnen u. Vorräthig: Stück 50 $\frac{1}{2}$ in der Apotheke.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 20jähriger versch. Erfahrung. Dr. Meusel, nicht anprob. Kgl. Hamburg, Seilerstraße 27, 1. Auswärtige brieflich.

Vorsicht beim Einkauf von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitans beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

Preise: 30 $\frac{1}{2}$ —, 60 $\frac{1}{2}$ —, M. 1.—, M. 2.—
Elsleth: **G. C. Hayen.**

Adtsfach prämiert!



Anerkannt wohlgeschmecktester und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
85, 90, 95 und 100 Pfg.
per $\frac{1}{2}$ Pfd.-Packet.

Zu haben in Elsleth bei **J. G. Lubinus.**

Die Wormser Akademie

für **Landwirthe und Bierbrauer**

zur Ausbildung von Gutsverwaltern und Brauereiführern bestimmt, beginnt ihren Unterricht im 33. Jahre ihres Bestehens am 1. November. — Programme sind zu erhalten durch

Director **Dr. Schneider**
in Worms.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturtappeten von 10 Pfg. an,
Glanztappeten " 30 " "
Goldtappeten " 20 " "

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Uebe meine zahnärztliche Praxis in Elsleth im Hause des Herrn Kaufmann **P. und T.** (gegenüber d. Bahnhofe) jeden Donnerstag v. 12 Uhr an aus. Zahnarzt **J. Wolfram** aus Oldenburg.

Luftfahrt

am **Sonntag, den 14. Aug.**

nach **Blumenthal**

per Dampfer „**Wilhelm**“

zur Turnfest.

Abfahrt von Elsleth **Mittags 1 Uhr,** von Blumenthal **Abends 9 Uhr.**

Karten à 1 M. (hin und zurück) sind in **Hustede's Hotel** zu haben.

Das photographische Atelier von Louis Frank, Berne.

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir auts Beste angefertigt.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.
Zahnarzt **Niemeyer.**

Eversten

bei Oldenburg.
Am **Sonntag, den 14.,**
Montag, den 15. u.
Dienstag, d. 16. Aug.
findet ein

grosses
KEGELFEST

auf 6 neuen Bahnen im **Zoologischen Garten** statt.

Hierzu laden freundlichst ein
E. Schmidt & C. Meyer.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden selbst, gegen Nachn. (nicht unter 10 Stk.) gute neue Bettfedern der Feinheit für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt einseitige Gansdaunen (sehr tüchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Versandung zum Kostenpreis. — Bei Bezügen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nicht-gelassenes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut.

Elsleth, 11. August 1892.
F. Himmelskamp & Fran.
Helene, geb. Koopmann.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Dungeneß, 9. Aug.	passirt nach
Coriolanus, Götting	Rio d. J.
off St. Helena, —	von
Phönizia, Becker	Manila
Santos, 22. Juni	nach
Adler, Steenken	Baranagna
Bremerhaven, 12 August	nach
D. Corona, Wittenberg	Newport
Buenos Ayres, 10. Aug.	von
Dorothea, Viet	Cardiff

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**